

Lebensmittel kennzeichnen – **Vertrauen gewinnen**

Ob Pferdefleisch in Lasagne, Dioxin-Eier oder EHEC: Lebensmittelskandale haben das Vertrauen der Verbraucher in die Nahrungsmittelindustrie nachhaltig belastet. Umso wichtiger ist es jetzt für die Lebensmittelbranche, ihre Produkte sicher und verbraucherfreundlich zu kennzeichnen.

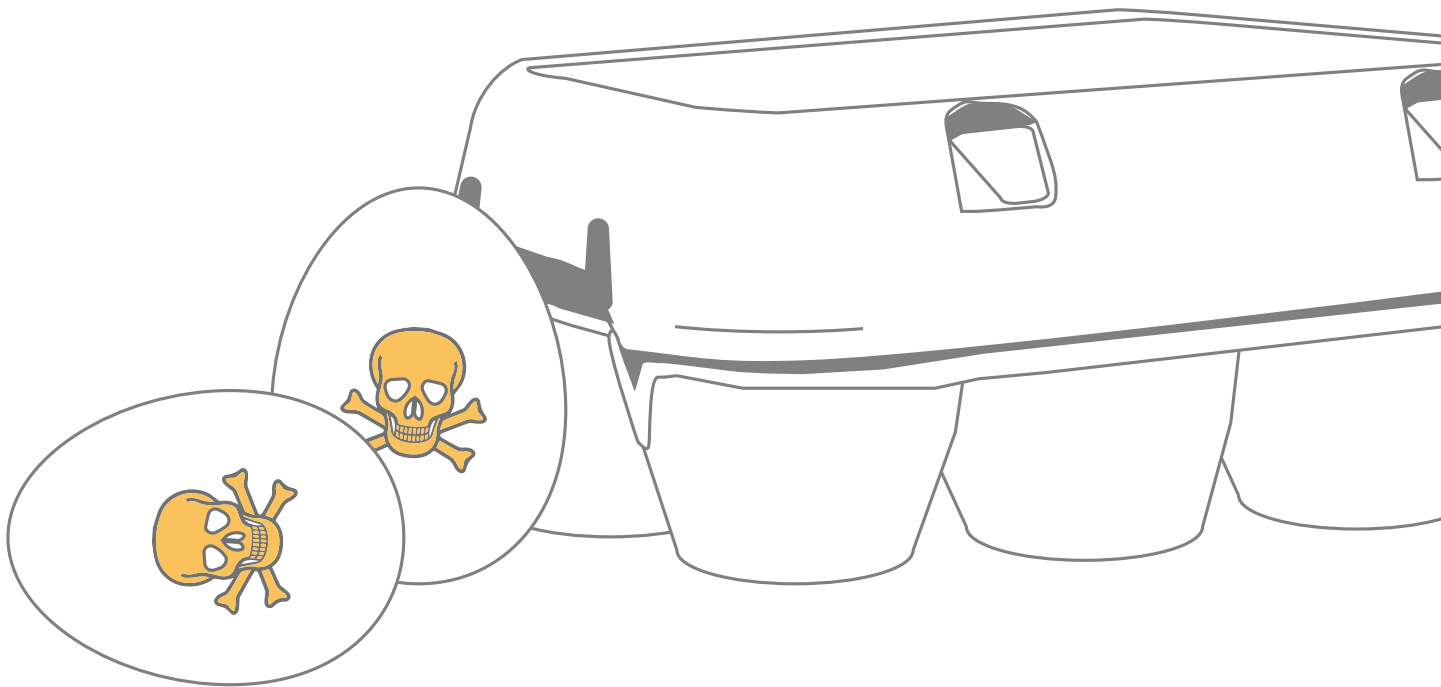


Mehr Kontrolle und mehr Transparenz

Lesen Sie im Whitepaper, welche Kennzeichnungstechnik am besten zu Ihrem Produkt passt und welche rechtlichen Rahmenbedingungen Sie bei der Produktkennzeichnung beachten müssen. Erfahren Sie außerdem die wichtigsten Neuerungen, die sich jetzt durch die Lebensmittel-Informationsverordnung ergeben. Erobern Sie das Vertrauen der Konsumenten zurück – mit der richtigen Kennzeichnungstechnik!

Inhalt

1. Lebensmittelskandale – das erwarten Verbraucher jetzt	3
2. Produkte sicher kennzeichnen - Was die Gesetzgebung vorschreibt	5
3. Arten der Produktkennzeichnung	6
<i>Besondere Herausforderungen in der Lebensmittelbranche</i>	6
<i>Tintenstrahldrucker</i>	7
<i>Etikettenspender</i>	8
<i>Druckspendensysteme</i>	8
<i>Tipp: Mehr Platz dank Booklet-Labels</i>	8
<i>Laser</i>	9
<i>Thermotransfer-Direktdrucker</i>	9/10
4. Fazit: Kennzeichnung schafft Vertrauen	10
5. Die Leseliste zur Lebensmittelkennzeichnung	10



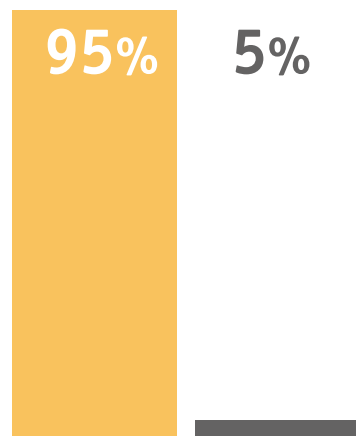
1

Lebensmittelskandale – das erwarten Verbraucher jetzt

Mehr als 3.800 Infizierte und 53 Todesfälle – das ist die traurige Bilanz der bisher größten EHEC-Epidemie in Deutschland. Im Sommer 2011 erkrankten binnen weniger Wochen vor allem Menschen aus Norddeutschland an dem lebensgefährlichen Darmkeim. Fieberhaft suchte eine extra eingerichtete Task Force nach dem Auslöser. Erst standen Gurken aus Spanien im Verdacht, der Auslöser der Epidemie gewesen zu sein. Schließlich führte die EHEC-Spur zu einem kleinen Biohof in Deutschland. Der Betrieb hatte Sprossen aus ägyptischen Bockshornkleesamen gezogen und soll damit den lebensgefährlichen Keim verbreitet haben.

Die EHEC-Epidemie bestimmte wochenlang die Schlagzeilen deutscher Medien und verunsicherte Verbraucher nachhaltig. Die Konsequenz: Nicht nur der betroffene Sprossenbetrieb musste deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen, sondern auch andere Betriebe, die mit den EHEC-Sprossen nichts zu tun hatten, weil viele Konsumenten einen Bogen um Sämlinge machten – auch noch nach Ende der Epidemie.

Ob Pferdefleisch in Lasagne, Dioxin-Eier oder eben EHEC: Lebensmittelskandale haben es in den letzten Jahren immer wieder zu Negativschlagzeilen gebracht und das Vertrauen der Verbraucher in die Nahrungsmittelindustrie schwer belastet. Umso wichtiger ist es jetzt für die Lebensmittel-



95% der Befragten halten die Herkunftsbezeichnung für wichtig oder sehr wichtig.

Quelle: infratest dimap

branche, ihre Produkte sicher und verbraucherfreundlich zu kennzeichnen, damit das Vertrauen überhaupt erst wieder hergestellt werden kann.

Wie wichtig die Lebensmittelkennzeichnung für Verbraucher ist, belegt auch eine aktuelle Umfrage von infratest dimap im Auftrag der Dachorganisation deutscher Verbraucherzentralen (Verbraucherzentrale Bundesverband vzbv). Demnach halten 95% der Befragten die Herkunftsbe-

Eine verbraucherfreundliche Kennzeichnung, die Transparenz und Sicherheit bietet, kann auch ein nicht zu unterschätzender Wettbewerbsvorteil sein.

Wer im Supermarkt zwischen zwei ähnlichen Lebensmitteln wählen kann, bezieht neben persönlichen Vorlieben und dem Preis auch zunehmend die Aussagekraft der jeweiligen Kennzeichnung mit ein. Hier kann punkten, wer mehr als das Minimum bietet und die Konsumentenwünsche erfüllt.

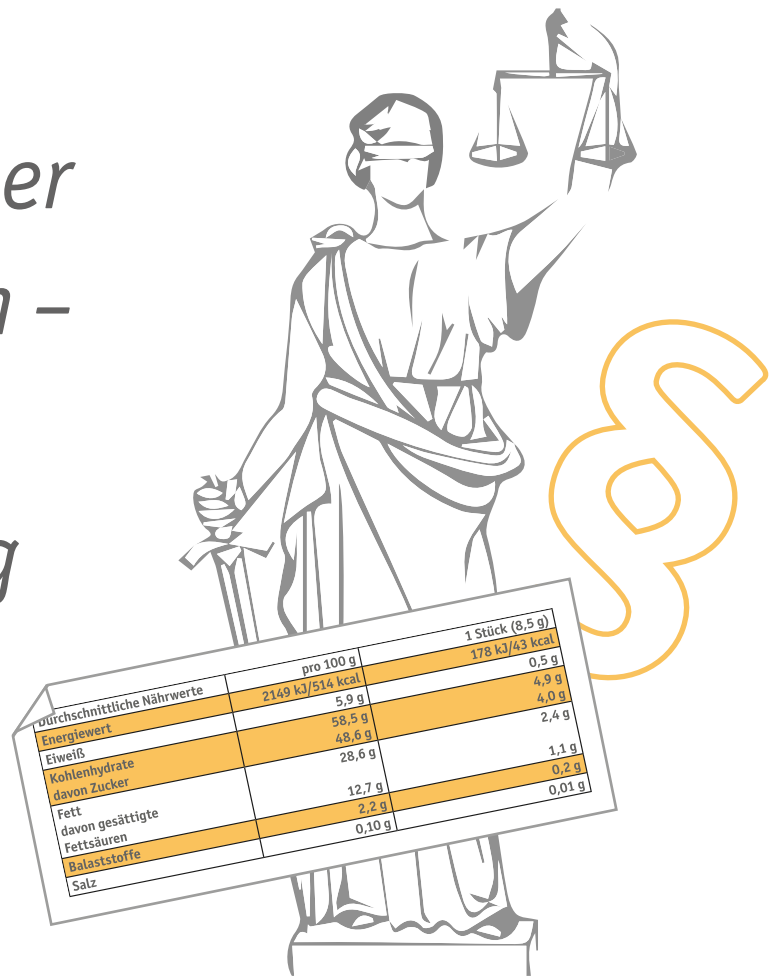
Auf dem Internetportal lebensmittelklarheit.de zum Beispiel können Verbraucher Produkte nennen, von deren Aufmachung und Kennzeichnung sie sich in die Irre geleitet fühlen. Die Verbraucherzentrale bewertet die Fälle und die betroffenen Unternehmen können zu den Vorwürfen Stellung beziehen. „Mit dem Portal wollen wir gezielt die Information der Bürger verbessern und eine Diskussion anstoßen über bessere Kennzeichnung von Lebensmitteln,“ sagte die damalige Ministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Ilse Aigner, deren Ministerium die Website fördert. Die Resonanz unter

den Konsumenten war von Beginn an groß: Allein in den ersten Wochen sollen mehr als 2.500 Produkte von den Kunden gemeldet worden sein. Bis heute – rund drei Jahre nach Start der Plattform – soll die Zahl bei über 8.000 liegen. Die Werte zeigen, wie hoch das Bedürfnis nach einer guten Kennzeichnung unter deutschen Konsumenten ist.

Im nächsten Abschnitt haben wir kurz für Sie zusammengefasst, wie die wichtigsten rechtlichen Rahmenbedingungen für die Kennzeichnung von Lebensmitteln aussehen, um anschließend die verschiedenen Arten der Kennzeichnung zu beleuchten.



Produkte sicher kennzeichnen – Was die Gesetzgebung vorschreibt



Ob Lebensmittelkennzeichnungsverordnung EG 178/2002 oder EU-Verordnung 1169/2011: Die rechtlichen Vorgaben aus Brüssel und Berlin für Lebensmittelhersteller und -verkäufer mögen wie ein Dickicht aus Regeln und Gesetzen aussehen. Und doch erfüllen sie einen simplen Zweck: Sie sollen die Endverbraucher - also letztlich uns alle - schützen, indem sie uns Sicherheit, Transparenz und Kontrolle bieten. Sicherheit, damit wir unsere Gesundheit durch den Verzehr der Nahrungsmittel nicht in Gefahr bringen. Transparenz, damit wir vor dem Kauf wissen, welche Zutaten und potenziellen Allergene in den Produkten stecken. Und Kontrolle, damit wir nachprüfen können, wie Fleisch, Lasagne und Co. ihren Weg auf unseren Mittagstisch gefunden haben.

Im Mittelpunkt des Interesses steht jetzt vor allem die sogenannte Lebensmittel-Informationsverordnung (EU-Verordnung 1169/2011). Diese regelt die Kennzeichnung von Lebensmitteln europaweit einheitlich und wird nationale Vorgaben ablösen. Erlassen wurde die Verordnung bereits 2011, umgesetzt werden muss sie in Deutschland und den anderen EU-Staaten spätestens ab dem 13. Dezember 2014, bzw. in Teilen erst zwei Jahre später ab Dezember 2016. Um

was geht es in der neuen EU-Verordnung? Vorgaben zu Kalorien- und Nährwertangaben für verpackte Lebensmittel sind genauso Bestandteil der Verordnung wie die Herkunftskennzeichnung und die Mindestschriftgröße. Bis die Vorgaben aus Brüssel in Kraft treten, gelten in Deutschland noch folgende nationale Regelungen:

- Etikettierungsrichtlinie 2000/13/EG
- LMKV
- Nährwertkennzeichnungsrichtlinie 90/496/EG
- Nährwertkennzeichnungsverordnung NKV

Extra: Ob EU 178/2002 oder 10/2011: Am Ende des Kapitels haben wir für Sie eine Linksammlung zusammengestellt, damit Sie leicht die wichtigsten rechtlichen Rahmenbedingungen online nachlesen können.

Arten der Produktkennzeichnung Besondere Herausforderungen in der Lebensmittelbranche

Die Nahrungsmittelindustrie steht bei der Kennzeichnung von Lebensmitteln vor besonderen Herausforderungen: Neben den bereits angesprochenen strengen rechtlichen Vorgaben zur Rückverfolgbarkeit und Identifizierung, kommen je nach Verpackungsformen und -materialien nur wenige Codiertechniken in Frage. Auch staubige oder nassgereinigte Produktionsumgebungen, wie sie gerade in dieser Branche häufig vorkommen, stellen darüber hinaus besondere Ansprüche an die

Kennzeichnungstechnik. Ob es sich nun um das Mindesthaltbarkeitsdatum, Chargenkennzeichnung oder den Aufdruck von Nährwerttabellen handelt – die aufgetragenen Informationen müssen selbstverständlich in der Optik einwandfrei, haltbar und gut lesbar sein.

Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Arten der Kennzeichnungstechnik und nennen Ihnen konkrete Beispiele für deren praktische Anwendung.

- Tintenstrahldrucker
- Etikettenspender
- Druckspendesysteme
- Laserbeschriftung
- Thermotransferdirektdrucker



: Tintenstrahldrucker



Tintenstrahldrucker sind wahre Allrounder: Sie eignen sich für viele Verpackungsmaterialien – ob Papier, Metall oder Glas. Für die Inkjet-Kennzeichnung optimal sind sowohl glatte als auch nicht saugfähige Oberflächen. Tintenstrahldrucker trotzen auch widrigen Produktionsumgebungen - von der staubigen Großbäckerei bis zur nassgereinigten Molkerei.

Beim Inkjet-Verfahren wird der Farbstoff in Form von flüssiger Tinte aufgebracht. Beim sogenannten Continuous Inkjet Verfahren wird mittels Druck durch eine Düse ein kontinuierlicher Tintenstrahl gepresst, beim Drop on Demand Verfahren hingegen Tinte bei Bedarf auf das zu kennzeichnende Produkt aufgetragen. Dabei werden die Tropfen elektronisch

geladen und abhängig von ihrer Ladung auf das Produkt aufgetragen.

Die Inkjet-Beschriftung wird in der Lebensmittelkennzeichnung zum Beispiel eingesetzt, um Becher, Schraubdeckel und beschichtete Milchtüten zu codieren, oder auch um Haltbarkeitsdaten und Chargenkennzeichnung auf Sekundärverpackungen, wie Versandkartons und Trays, aufzubringen.

Inkjet-Drucker bestechen nicht nur durch ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten, sondern sind in der Regel wartungsarm und können - abhängig vom eingesetzten Inkjet-Verfahren - auch Produkte codieren, dies sich im Durchlauf befinden.

Vorgedruckte Etiketten können mit Etikettenspendern aufgebracht werden zu:

- Rundumetikettierung
- Obenaufetikettierung
- Bodenetikettierung
- Seitenetikettierung oder
- Stirnseitenetikettierung

Etikettenspender schaffen bis zu 600 Produkte pro Minute und sind neben ihrer Leistungsfähigkeit sehr bedienerfreundlich und flexibel. Je nach eingesetzter Technologie können die Etiketten im Durchlauf oder auch im Start/Stop-Betrieb appliziert werden.

In der Lebensmittelbranche werden Etikettenspender beispielsweise eingesetzt, um vorgedruckte Werbe- und Produktetiketten auf Schalen und Verpackungen aufzubringen; Logistiketiketten werden mit automatischen Etikettenspendern auf Kartonagen und Paletten befestigt. Dies kann sowohl durchlaufend, stehend als auch beidseitig passieren. Die Positionsgenauigkeit von Etikettenspendern liegt bei +/- 1mm. Selbst für Verpackungen mit ungleichmäßigen oder konischen Formen lassen sich individuell anpassbare Etikettenspender finden.

: *Etikettenspender*



: *Druckspendesystem*



Etikettendruckspender dienen zur vollautomatischen Bedruckung und Positionierung von Etiketten auf Produkten, Trays, Verpackungen und Paletten. Diese Systeme drucken und spenden Etiketten in Echtzeit – im Gegensatz zu reinen Etikettenspendern, die die Etiketten eben nur auftragen können.

Sowohl für Etikettendruckspender als auch für reine Etikettenspender braucht es natürlich Etiketten. Diese gibt es in den verschiedensten Ausführungen und damit für fast jeden Bedarf - ob Logistiketicket oder Primary Label, ob resistent gegen Öl, Fett und Wasser oder UV-beständig. Den Möglichkeiten sind hier nur wenige Grenzen gesetzt.

Im Bereich der Lebensmittelkennzeichnung verbreitet sind insbesondere Etiketten, die mit Chargeninformationen und Mindesthaltbarkeitsdaten

bedruckt und anschließend auf Sekundärverpackungen, wie zum Beispiel auf Transportkartons, gespendet werden.

Tipp: Mehr Platz dank Booklet-Labels

Etiketten sollen informieren und je nach Gestaltung dekorieren und den Markenanspruch eines Produkts betonen. Aber der Platz auf einem Etikett ist leider begrenzt – was tun, wenn dieser Platz nicht ausreicht? Denn je nach Größe und Art der Produktverpackung ist es eine Herausforderung, die Lebensmittelverordnungen umzusetzen. Dann stoßen klassische Etiketten an ihre Grenzen. Die Lösung: Booklet-Labels. Diese gefalteten oder gebundenen Mini-Prospekte bieten jede Menge Raum für Zusatzinfos, aber auch für Rezeptvorschläge, Gewinnspiele und mehr. Sie werden mit Hilfe eines Haftetiketts an die Lebensmittelverpackungen aufgebracht.

: Laser



Laserbeschriftungen sind dauerhaft abriebfest und deutlich lesbar. Mit ihr lassen sich viele Verpackungen problemlos kennzeichnen. In der Anschaffung gehören sie zu den teureren Kennzeichnungstechniken, aber dafür kommen sie ohne Verbrauchsmaterialien aus - was sich langfristig wiederum im Portemonnaie bemerkbar macht. Dadurch gelten sie als gute Alternative zu Tintenstrahldruckern, die auf Verbrauchsmaterialien nicht verzichten können und auch öfter als Laser gewartet werden müssen.

Mögliches Foto: Konserve mit Laser kennzeichnen; Vom Einmachglas, über Schraubdeckel aus Metall bis zu beschichteten Folien- die Laserbeschriftung eignet sich für viele Materialien und Produkte. Insbesondere in der Getränkeindustrie ist die Laserkennzeichnung von Glas- und Plastikflaschen sehr verbreitet, vor allem weil sie dauerhaft und abriebfest ist. Denn

auch sehr dünne Kunststoffe sind für die Lasertechnik kein Problem. Sinnvoll ist der Einsatz eines Lasers darüber hinaus auch auf sehr dunklen Schraubverschlüssen. Mit Hilfe des Laserstrahls wird eine Schicht der Farbe abgetragen und dabei gut lesbar und abriebfest das Mindesthaltbarkeitsdatum oder andere Angaben aufgetragen.

Laser werden in der Nahrungsmittelindustrie eingesetzt, um Barcodes, Seriennummern, Haltbarkeitsdatum, Produktinformationen und Logos auf stehende und auch schnell bewegende Produkte zu gravieren. Bis zu 1.800 Produkte schafft ein Laser dabei pro Minute.

Übrigens: Nicht nur die Gravur ist langlebig, auch Laser als solche. Durchschnittlich liegt ihre Lebensdauer bei 100.000 Betriebsstunden.

: Thermotransfer-Druck

Ob geriebener Käse oder frisch abgepacktes Obst und Gemüse - viele Nahrungsmittel kommen in flexiblen Folienverpackungen in unsere Einkaufswagen. Das Bedrucken dieser besonderen Verpackungen stellt spezielle Anforderungen an die Kennzeichnungstechnik. Um Folien zu bedrucken sind sogenannte Thermotransfer-Direktdrucker die ideale Wahl. Mit diesen Druckern können Haltbarkeitsdatum, Logos oder Inhaltsstoffe durch Hitzeerzeugung auf die Folienverpackungen aufgetragen werden.

Das Tolle: Thermotransfer-Direktdrucker trotzen auch widrigen Produktionsumgebungen, die staubig oder nass-feucht sind!



Fazit: Kennzeichnung schafft Vertrauen

Mit der Lebensmittelinformationsverordnung haben sich die EU-weiten Rahmenbedingungen bei der Kennzeichnung von Lebensmitteln verändert. Ob Allergene oder Nährwerte: Ab dem 13. Dezember 2014, bzw. in Teilen erst ab 2016, sind Hersteller von Lebensmitteln dazu verpflichtet, den Kunden deutlich mehr Angaben über die Inhaltsstoffe zu liefern als es bisher der Fall war. Doch vielen Verbrauchern gehen die Gesetze und Vorgaben heute noch nicht weit genug. Sie wünschen sich noch mehr Transparenz und Kontrolle. Eine aktuelle Studie der vzbv zeigt, dass sich Konsumenten mehr realistische Produktbilder und aussagekräftigere Produktnamen wünschen als es bei vielen Lebensmitteln heute der Fall ist. Außerdem sind laut dieser Studie auch folgende Angaben für die Konsumenten relevant:

- Verkehrsbezeichnung
- Nettofüllmenge
- Marke
- Mindesthaltbarkeitsdatum

Knapp drei Viertel der Umfrageteilnehmer wünschen sich zudem, dass Herkunftsangaben für Lebensmittel – insbesondere Milch und Fleisch - verpflichtend werden. Lebensmittelproduzenten, die den Wünschen der Konsumenten entgegenkommen und bei der Kennzeichnung über die rechtlichen Rahmenbedingungen hinausgehen, dürften sich so einen Vorteil im Wettbewerb sichern.

Wer im Supermarkt die Wahl zwischen zwei ähnlichen Lebensmitteln hat, zieht bei der Entscheidungsfindung neben dem Preis und der Aufmachung des Produkts wohl auch mit ein, wie gut und informativ dieses gekennzeichnet wurde. Denn: Kennzeichnung schafft Vertrauen! Vertrauen, das viele Endverbraucher durch Lebensmittelskandale wie EHEC und Pferdefleisch in Lasagne verloren haben und das nun mühsam erst wieder aufgebaut werden muss.





Die Leseliste zur Lebensmittelkennzeichnung

Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch (LFGB)

<http://www.gesetze-im-internet.de/lfgb/>

EU-Verordnung 1169/2011

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2011:304:0018:0063:DE:PDF>

Lebensmittelkennzeichnungsverordnung (LMKV)

<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/lmkv/gesamt.pdf>

EU 178/2002

http://www.bfr.bund.de/cm/343/2002_178_de_efs.a.pdf

EU 10/2011

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2011:012:0001:0089:DE:PDF>

Nährwertkennzeichnungsrichtlinie 90/496/EG

https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Lebensmittelhandel/EU_Naehrwertkennz_kons.pdf

Nährwertkennzeichnungsverordnung NKV

https://www.umwelt-online.de/recht/lebensmt/lebensmb.ges/nkv_ges.htm

Etikettierungsrichtlinie 2000/13/EG

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CONSLEG:2000L0013:20071129:DE:PDF>

Eichgesetz

<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/eichg/gesamt.pdf>

Fertigpackungsverordnung

www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/fertigpackv_1981/gesamt.pdf

EU-Zusatzstoffverordnung

http://europa.eu/legislation_summaries/consumers/product_labelling_and_packaging/sa0003_de.htm

BLUHM
systeme

Herausgeber:

Bluhm Systeme ist Komplett-Anbieter von branchenübergreifenden Kennzeichnungslösungen für die Bereiche Produktion und Logistik. Neben RFID-fähigen Etikettendruckern und -spendern sowie Sonderetikettieranlagen umfasst das Produktportfolio auch Tintenstrahldrucker, Laser-Beschriftter und Thermotransfer-Direktdrucker. Das Unternehmen produziert darüber hinaus Etiketten für alle Anwendungen. Abgerundet wird das Angebot durch Zubehör wie Tinten, Software und Farbbänder sowie verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten, Produktschulungen, ein großes Servicenetzwerk und eine 24-Stunden-Hotline.

Der Herausgeber erlaubt ausdrücklich die kostenlose Vervielfältigung des Werkes. Über einen Verweis auf bluhmsysteme.com als Quelle würden wir uns im Falle der Nutzung freuen!

Bluhm Systeme GmbH und Bluhm Leasing GmbH & Co. KG:

Zentrale: Maarweg 33; D-53619 Rheinbreitbach; Tel.: + 49 (0) 22 24 / 77 08 - 0; Fax: + 49 (0) 22 24 / 77 08 - 20; info@bluhmsysteme.com

Bildnachweise:

Bild S.1 und S.10.: „Choosing oranges“, DragonImages – Fotolia.com; Bild S.2: „Green apple with leaf isolated on white ba..“, Serghei Velusceac – Fotolia.com; Bild S.9 „Nährwerttabelle“, pia-pictures – Fotolia.com